

Saatgutbibliothek in der Umweltberatung Luzern

Danke, dass du dich für mehr Biodiversität und für den Erhalt von regionalen Kulturpflanzen engagierst. Die Lebend-Erhaltung von Pflanzen und die regelmässige Saatguternte, das sogenannte On-Farm-System, sind wichtig. Sie ermöglichen den Pflanzen, den sich ändernden Umweltbedingungen anzupassen. Schön, dass du mitmachst!

Viel Freude als Sortenbetreuer*in und Saatgutverteiler*in!

Statt Bücher Saatgut «ausleihen»

Jede Bibliothek funktioniert mit Ausleihen. Für Bücher beträgt die Ausleihdauer einige Wochen. Bei Saatgut dauert sie mit einer Gartensaison etwas länger. Du holst Samen in der Bibliothek, säst sie in deinem Garten, erntest das Saatgut und bringst dann einen Teil davon in die Bibliothek zurück. So schliesst sich der Kreislauf.

So funktioniert es:

Portioniere das geerntete Saatgut in Tüten. Beschrifte die Tüten mit Pflanzennamen und Sorte, Datum der Ernte und Ort, wo die Pflanze gewachsen ist. Gib auch die Höhe über Meer an (für Luzern z. B. 450 m).

Leere Samentüten findest du in der Bibliothek oder faltest du nach Anleitung selber. Bringe ausschliesslich biologisches, unbehandeltes Saatgut. Es kann selbst geerntetes oder Überschuss von gekauftem Biosaatgut sein. Alte und lokale Sorten sind besonders wertvoll und erhaltenswert.

Wir ernten was wir säen

Bringe kein Hybridsaatgut (F1-Generation)! Es kann nicht sortenrein vermehrt werden. Unerwünscht ist auch Saatgut von gekauftem Gemüse mit unbekannter genetischer Herkunft. Auch invasive und wuchernde Pflanzen sind nicht geeignet.

Gartenpraxis:

Ernte Saatgut von mehreren Mutterpflanzen, das fördert die genetische Vielfalt.

Gut getrocknetes (!) Saatgut sollte – luftdicht verpackt – für eine Woche in den Gefrierschrank gelegt werden. Das schützt wirksam vor Käferbefall.

Anfällig auf Ungeziefer sind vor allem die Samen von Hülsenfrüchten. Die Bohnenkäfer legen unbemerkt Eier in die Bohnen, die als Larven in den Kernen schlüpfen, sie löchrig fressen und die Bohnen keimunfähig machen.

Vermehrungsbiologie

Pflanzen vermehren sich auf unterschiedliche Weise. Informiere dich vor der Saatguternte.

Man unterscheidet zwischen Selbst- und Fremdbefruchtern. Selbstbefruchter haben ein kleines Risiko für Verkreuzungen. Beispiele sind Tomaten, Bohnen, Erbsen oder Nüsslisalat. Fremdbefruchter sind anspruchsvoller und brauchen genug Distanz zu verwandten Pflanzen. Wind, Wasser oder Insekten bringen den Pollen auch über grössere Distanzen von Blüte zu Blüte. Es kommt zu Verkreuzungen und das Einhalten von Isolierabständen ist wichtig.

Besonders «verkreuzfreudig» sind etwa Kürbisse, Zucchetti und Gurken. Nur eine Sorte im Garten anbauen oder von Hand bestäuben. Kürbis braucht bis zu 500 Meter Abstand, vor allem vor (giftigen) Zierkürbissen!

Vorsicht auch bei Feuerbohnen, wenn sie zusammen mit sonst unproblematischen Busch- und Stangenbohnen wachsen.